

Steinway-Enthusiast und Klavier-Fanatiker

Uwe Weschenfelder und seine exklusive Klavierbauwerkstatt mit Show-Room



Oben: Blick auf den Hof der Werkstatt von Uwe Weschenfelder mit den Ausstellungsräumen im oberen Stockwerk.

Links: Uwe Weschenfelder hat sich mit Leib und Seele der Aufarbeitung und dem Verkauf von gebrauchten Steinway & Sons-Flügeln verschrieben.
Fotos (2): Dürer



Er hat keine der üblichen Klavierbaustätten und er hat auch keines der üblichen Handelsgeschäfte, wie man sie aus den großen Städten kennt. Mit einem breiten Angebot an gebrauchten, aber komplett aufgearbeiteten Steinway & Sons-Flügeln, die in Reih und Glied zum Anspielen in hellen Räumen bereitstehen, bietet Uwe Weschenfelder in dem kleinen baden-württembergischen Ort Forst eine ganz andere Philosophie: Hier verbinden sich höchste Handwerkskunst und ge-

brauchte Steinway & Sons-Flügel zu einer großartigen Symbiose. Und plötzlich werden auch Instrumente dieser Marke zu finanziell erreichbaren Instrumenten, die jedem Anspruch standhalten. Wir besuchten Uwe Weschenfelder in seiner Werkstatt mit Ausstellungsraum, um uns einen Eindruck zu verschaffen.

Von: Carsten Dürer

Wenn man mit dem Zug nach Bruchsal fährt, kaum weiter als eine Stunde vom Frankfurter Hauptbahnhof entfernt, wird man als Kunde gerne von Uwe Weschenfelder mit dem Auto abgeholt, damit man leicht seine Werkstatt in Forst erreicht. Und man kann sich freuen, auf eine Werkstatt, wie man sie selten vorfindet, wenn man in die Provinz fährt, und eine Auswahl an gebrauchten Steinway & Sons-Flü-

geln, wie man sie wohl kaum noch einmal in dieser Art in Deutschland antrifft. Mitten in Forst befindet sich das alte Gemäuer, in dem Uwe Weschenfelder nun schon seit mehr als 25 Jahren seine Werkstatt betreibt.

Entwicklung

Als das Unternehmen Bechstein noch in Karlsruhe ein Zweigwerk für die Fertigung einiger Modelle betrieb,

ging Uwe Weschenfelder dort in die Klavierbaulehre. „Ich begann dort mit 17 Jahren meine Klavierbaulehre. Kurz nach meiner Bundeswehr war ich dann noch einmal bei Bechstein, habe meine Gesellenjahre absolviert und dann meine Meisterprüfung gemacht.“ Gleich danach, mit 25 Jahren, machte sich Uwe Weschenfelder auch sogleich selbstständig. „Zuerst habe ich Reparaturen angeboten, sowie den An- und Verkauf gebrauchter Klaviere und Flügel. Damals war das noch eine Zeit, in der man noch ein schönes, altes Jugendstil- oder Gründerzeitklavier günstig hat einkaufen können, konnte es restaurieren und zu einem guten Preis verkaufen. Das war vor 20 Jahren noch oftmals der Fall. Heute ist so etwas nur noch selten der Fall.“ Uwe Weschenfelder stammt aus Forst, hatte dort auch seine erste Werkstatt. Doch schon 1985 fragte er dann bei der Gemeindeverwaltung nach, ob er ein altes Gebäude im Herzen von Forst mieten könne. Und erhielt den Zuschlag für das Objekt, in dem er zuerst nur das untere Stockwerk als Werkstatt eingerichtet hatte. Erst später baute er auch das Dachgeschoss aus, um dort seine Ausstellungsfläche zu installieren. Doch allein durch Reparaturen konnte er nicht so bekannt werden. „Nein, ich habe schon früh Oberflächenbearbeitung in Polyester angeboten, für einige Hersteller und auch für etliche Händler. So hatte ich mehrere Standbeine. Allerdings habe ich niemals neue Instrumente angeboten.“ Mit der Zeit erarbeitete sich Uwe Weschenfelder den Ruf als Spezialist für Oberflächenbearbeitung von Instrumenten. So arbeitete er für C. Pfeiffer, für Seiler, eine komplette Serie für Sauter und zeitweise auch schon mal für Steingraeber & Söhne. „Allerdings stellte ich bald fest, dass es lukrativer ist, einen Flügel anzukaufen, ihn zu bearbeiten und wieder

zu verkaufen. Und da haben wir damals alle Marken gemacht, ob Blüthner, Bechstein, Dux, einfach alle Marken, die sich anboten. Ab und zu hatten wir dann mal einen Steinway-Flügel. Und so bin ich langsam und sukzessive in die Steinway-Ebene hineingerutscht“, erklärt der sympathische und vor Lust und Eifer sprühende Weschenfelder, wenn es um den Klavierbau geht. Überhaupt merkt man schnell, dass man es hier nicht nur mit einem Fachmann zu tun hat, den man auch anderswo leicht antreffen kann, sondern mit einem Spezialisten, der den Geheimnissen des Klavierbaus in jeglicher Nuance auf den Grund gehen will, der ausprobieren, so lange, bis er eine Lösung für ein sich darstellendes Problem gefunden hat.

Steinway-Wissen

Doch wie war das mit der Spezialisierung auf die Steinway-Flügel? War das Zufall oder Überzeugung von Anfang an? „Dadurch, dass ich selbst noch Musik mache und selber spiele, habe ich mich mit der Materie immer wieder beschäftigt. Da merkt man dann, was es heißt, einen Steinway zu spielen. Da kauft man einen Steinway-Flügel, der ist 100 Jahre alt. Alles ist noch original – und man setzt sich an den Flügel und spielt und denkt: Das kann doch nicht wahr sein, dass der noch so klingt. Da haben wir andere Flügel gehabt, und bestimmte Marken klingen immer gut, aber andere halt auch nicht mehr.“ Doch er weiß auch um die vielen Kleinigkeiten, die die Restaurierung eines alten Steinway-Flügels mit sich bringt. Und hier nun geht es in die Tiefe. „Da hat man dann einen alten Steinway-Flügel und geht mit viel Elan an die Arbeit, die Saiten nimmt man herun-



Blick in das obere Geschoss des Firmensitzes von Uwe Weschenfelder: Steinway & Sons-Flügel in Reih und Glied. Und einer anders als der andere.

Foto: Dürer

ter, alles nimmt man aus dem Instrument. Und dann baut man alles zusammen, mit neuen Saiten, neuen Hammerköpfen von Steinway, hat den Flügel von Grund auf erneuert. Und dann schlagen Sie den ersten Ton an und denken: Das darf nicht wahr sein, der klingt wie ein Bleicheimer. Und dann braucht man viel Erfahrung, bis man dahinterkommt, was da falsch ist. Und glauben Sie mir, man braucht lange, bis man dahinterkommt, jedenfalls habe ich lange gebraucht. Beispielsweise habe ich einen Konzertflügel von Steinway dreimal neu besaitet. Natürlich haben wir dann einmal einen neuen Stimmstock eingebaut. Und dann kamen Sachverständige, andere Klavierbauer, um zu schauen, woran es liegen kann, die wussten nicht, was sie dazu sagen sollten. Aber im Endeffekt haben wir die Nuss geknackt. Allerdings sage ich ungern, was wir rausgefunden haben, nur ganz wenigen Kollegen. Und es gibt immer noch genug Techniker, die nicht wissen, woran diese Dinge liegen. Im Endeffekt ist dies auch der Grund, immer wieder direkt mit Steinway zu sprechen. Allerdings nicht mit dem Service, sondern mit den Technikern, die in der Produktion arbeiten. Es gibt einfach bestimmte Dinge im Konstruktionsablauf, die lernt man als Klavierbauer einfach nicht.“ Dabei hat Uwe Weschenfelder auch Dinge erforscht, die auch Techniker aus der Steinway-Fabrik in Hamburg ihm nicht sagen konnten, auch wenn die Mitarbeiter von Steinway, wie er betont, immer sehr kooperativ sind. „Darauf

eine Art offenes Geheimnis, denn die Bodenmacherei ist auch bei Steinway von Führungen in der Regel ausgeschlossen. Aber Weschenfelder verrät uns auch eine Erfahrung, die er über das Holz bei seinem Hobby gesammelt hat: dem Fertigen von englischen Langbögen: „Da gibt es einen Ausdruck, der heißt ‚Stacking‘. Das bedeutet: Wenn man ein Holz biegt und wieder loslässt, dann geht es in seine Ursprungslage zurück. Aber das funktioniert nur eine bestimmte Zeit, denn irgendwann schieben sich die Holzzellen ineinander und das Holz erhält eine Wölbung. Genau das Gleiche passiert bei einem Resonanzboden, denn immer dann, wenn gestimmt wird, wird eine neue Kraft über die Stege auf die Bodenwölbung gegeben, so dass er heruntergedrückt wird. Irgendwann lässt diese Wölbung aufgrund des ‚Stacking‘ nach.“ Ab einem bestimmten Maß von zu geringer Bodenwölbung, gerade bei alten Flügeln, wird es kritisch, dann muss man vielleicht mehr Druck über die Stege aufbauen. „Allerdings erhalten diese Flügel dann nicht mehr diese große Dynamik, doch klingen sie immer noch gut.“ Natürlich ist die Gesamthematik wesentlich komplexer, hat viele Facetten, die wir nicht alle ansprechen wollen und können. Aber so viel noch von Weschenfelder: „Bei Steinway ändert sich ja bei fast 100 Jahren gar nicht mehr in der Konstruktion. Und deshalb ist Steinway auch ein Mythos, da die Modelle fast immer gleich geblieben sind.“

Uwe Weschenfelder ist in die Tiefen des Klavierbaus, und speziell des Steinway-Klavierbaus vorgegangen, er ist Perfektionist, das spürt man. Und sein Bestreben, dem Geheimnis eines bestimmten Instruments auf die Schliche zu kommen, es wieder so klingen zu lassen, wie es klingen sollte, lässt den Unternehmen auch nicht ruhen. Lange Arbeitszeiten sind die Folge.

Mittlerweile wird Weschenfelders Arbeit auch von dem Steinway & Sons-Werk in Hamburg anerkannt, wurde er schon an Kunden empfohlen, die bei Steinway nach einem Händler von gebrauchten Instrumenten fragten. Das freut den Klavierbaumeister natürlich besonders.

Das Geschäftliche

Es ist nicht so, dass Weschenfelder über die vielen Jahre nicht auch Modelle aller anderen Marken unter den Fingern gehabt hat. Doch der An- und Verkauf gestaltet sich mit der Spezialisierung leichter, erklärt er: „Bei den Steinway-Flügeln weiß ich ungefähr, was mich erwartet, wenn ich sie gebraucht kaufe. Außerdem bin ich als Musiker einfach auch überzeugt von diesen Instrumenten.“

Allerdings kommen auch immer wieder Kunden, die den Klavierbaumeister mit Detail-Kritiken konfrontieren, dass beispielsweise die Gussplatte bei Steinway unter Druck eingebaut würde, dass im C-Modell anderes Holz als bei den anderen Flügeln verwendet würde. Doch dieses Halbwissen gehört nun wirklich in den Bereich der Mythen. Weschenfelder: „Die Leute werden natürlich auch mit unglaublich vielen Details, die zum großen Teil Unfug sind, vollkommen verrückt gemacht.“ Allerdings kann Weschenfelder in der Regel aufgrund seines Wissens die Kunden überzeugen, vor allem auch durch den

Die Werkstatt von Uwe Weschenfelder: Auch hier finden sich Flügel und Ersatzteile überall.

Foto: Dürer



sind wir aber auch wirklich erst gekommen, nachdem wir so viele unterschiedliche Steinway-Flügel hier hatten“, erklärt er, „wir konnten auf einmal ein bestimmtes D-Modell mit einem anderen vergleichen und sind auf diesen Umweg auf die Resultate gestoßen.“ Dann erklärt er seine Arbeit doch etwas detaillierter: „Auch bei zwei baugleichen Instrumenten, die vielleicht nur drei oder vier Jahre Altersunterschied haben, muss man die Mensur ausmessen, oder auch die Wölbung des Resonanzbodens. Wenn ich einen Flügel auseinandernehme, messe ich einfach jedes Detail aus. Wenn man dann die Maße miteinander vergleicht, dann merkt man, dass es kleinste Unterschiede gibt.“ Die Wölbung des Resonanzbodens bei Steinway ist

Klang und die Optik seiner bearbeiteten Instrumente. Auch die Mythen, welche Flügel aus welchen Jahren besser oder schlechter sind, kann Weschenfelder nicht bestätigen: dass Flügel aus den 40er Jahren kein so gutes Holz haben, dass die Flügel aus den 70er Jahren schlechter sind als die aus den 80ern. „Ich sage immer, lasst euch doch einfach von dem Instrument überzeugen, setzt euch dran und spielt, dann entscheidet, ob es ein guter oder schlechter Flügel für euch ist.“

Zwar unterhält Weschenfelder zu vielen Steinway-Händlern gute Kontakte, aber vielen ist er auch ein Dorn im Auge. Dann wird seine Arbeit schon mal schlechtgeredet, wird behauptet, dass nur im Hamburger Steinway-Werk restaurierte Flügel wirklich gut seien. Dabei verwendet Weschenfelder bei der Restaurierung ausschließlich Steinway-Originalteile. Und natürlich erhält jeder Kunde fünf Jahre Gewährleistungsgarantie auf die gebrauchten Flügel, die er bei Weschenfelder kauft. Sein Bruder, Frank Weschenfelder, ist im Außendienst tätig, ebenfalls Klavierbauer. Dazu bleibt Weschenfelder nicht die Zeit. „Wenn wir allerdings einen Flügel mal weiter weg verkaufen, nach München oder auch ins Ausland, dann übernimmt den Service natürlich der dortige Steinway-Händler“, erklärt er.

Doch wie funktioniert das Geschäft in der Praxis? Wo kauft Weschenfelder die gebrauchten Flügel? „Das ist unterschiedlich, wir kaufen die Flügel von Privatleuten, aber auch aus den Angeboten aus dem Internet. Da hat man allerdings auch manchmal Pech. Im Endeffekt muss ich am Telefon die Instrumente kaufen, ansonsten sind die Instrumente zu schnell an jemand anderen verkauft. Das Risiko beschränkt sich, da wir hier einfach alles selbst machen können.“ Weschenfelder spricht immer von wir, allerdings arbeitet er in allen Restaurierungsbereichen fast immer allein. Zeitweise kommt ein Techniker stundenweise im Auftrag ins Haus, oder Aushilfen helfen ihm bei bestimmten Arbeiten, die nicht in das Klavierbautechnische gehen. Allerdings muss man dazusagen: Der Anspruch bei Weschenfelder ist so hoch, dass er auch nur in Teilbereichen Hilfe zulassen kann. Das ist gut für den Kunden, denn der kann bei ihm davon ausgehen, dass jedes Instrument bis ins kleinste Detail einem höchsten Anspruch des Originals von Steinway entspricht – gleichgültig von wann der Flügel ist. Die Kunden von Weschenfelder kommen aus ganz Deutschland, aus der Schweiz und auch aus anderen Ländern. Kein Wunder, denn für eine solche Investition fährt jeder Kunde auch einmal nach Forst, um die dort ausgestellten Flügel anzuspüren.

Es wird heutzutage allerdings nicht leichter, gebrauchte Steinways zu kaufen, erklärt der Fachmann: „Früher war es einfacher, aber heute wissen die meisten Kunden sehr gut, was ihre Instrumente wert sind. Aber oftmals muss ich den Kunden erklären, wie viel Arbeit ich in die Instrumente noch investieren muss, bevor ich sie wieder verkaufen kann, und dass ich daher nur einen bestimmten Preis für ein bestimmtes Instrument bezahlen kann. Die meisten Kunden verstehen das dann auch. Dabei versuche ich, jedem Kunden so viel zu bezahlen, wie das Instrument auch wert ist. Denn in der Regel hängen an diesen Instrumenten ja auch Erinnerungen, die dem Kunden etwas wert sind.“

NEW YORK CITY

Jerome Rose, Founder & Director
Julie Kedersha, Festival Director

With the Participation of

STEINWAY & SONS  YAMAHA PIANOS

at

MANNES COLLEGE
THE NEW SCHOOL FOR MUSIC

July 19 - August 2, 2009

Concerts, Lectures & Masterclasses

Joaquín Achúcarro - Philippe Entremont - Olga Kern

Piotr Paleczny - Jerome Rose - HaeSun Paik

Alon Goldstein - Alexander Kobrin

Steven Mayer - José Ramos Santana - Yuan Sheng

Jeffrey Swann - Eduard Zilberkant - David Dubal

Alexander Braginsky - Emanuel Krasovsky

Nina Lechuk - Irina Morozova - Michael Oelbaum

Victor Rosenbaum - Mykola Suk

Prestige Series

Lucille Chung - Ran Dank - Ying Feng - Sofya Gulyak

Ching-Yun Hu - Mariya Kim - Gabriele Leporatti

Yoni Levyatov - Vitaly Pisarenko

Mei-Ting Sun - Matei Varga

PARTICIPANTS MAY COMPETE FOR \$10,000 USD SCHOLARSHIP AWARDS

Complete Institute (July 19 - August 2): \$925 USD

Tuition per Session: \$570 USD

Session I (July 19-25) • Session II (July 26 - August 2)

\$50 (non-refundable) application fee

Application Deadline: April 15, 2009

Full Tuition due May 15, 2009

Scholarships & Columbia Univ. Dormitories Available

IKIF at MANNES COLLEGE

150 West 85th St., New York, NY 10024

Tel: (212) 580-0210 ext.4858 Fax: (212) 580-1738

www.ikif.org • info@ikif.org

Ich versuche da ganz offen und ehrlich mit den Kunden umzugehen.“ Aber Schnäppchen, wie in früheren Zeiten, gibt es nicht mehr: „Dazu ist alles mit dem Internet viel zu durchsichtig geworden.“

Wenn ein Kunde ein Problem mit seinem Flügel hat, dann hilft Weschenfelder, auch wenn der Kunde das Instrument nicht bei ihm gekauft hat.

allerdings das B-Modell. Allerdings muss ich sagen, dass die C-Flügel in der Regel wunderbar sind. Nur dass die meisten nicht den Platz für dieses Instrument haben.“ Die Preise gestalten sich natürlich je nach Alter, Restaurationstiefe, die ins Instrument gesteckt wurde, und so fort. So findet man bei Weschenfelder Flügel zwischen 19.000,- und 85.000,- Euro. „Oftmals fragen Kunden mich, warum ältere

Neben dem Ausstellungssaal findet man noch weitere Instrumente neben dem gemütlichen Besprechungstisch.

Foto: Dürer



Das Haus

Das Haus in Forst erreicht man über einen kleinen, von Bäumen gesäumten Weg von der Straße aus. Dann erschließt sich einem ein wunderschöner Hof mit dem Hauptgebäude und einem flachen Seitengebäude. Vor einem Jahr hat Weschenfelder die Immobilie von der Gemeinde erwerben können, investiert seither beständig in Um- und Ausbauten. Im Seitengebäude ist die Lackiererei, im Untergeschoss des Haupthauses sind mehrere Werkstatt Räume. Geht man eine kleine, steile Treppe in das Obergeschoss, erschließt sich dem Besucher ein großer offener Raum als Ausstellungssaal, wo Steinway-Flügel in Reih und Glied abgedeckt zum Anspielen bereitstehen. Daneben ist ein Bereich mit Besprechungstisch und Küchenzeile. Ein perfektes Ambiente, um einem Kunden die Ruhe und Zeit zu geben, die Flügel auszuprobieren. Optisch und klanglich beeindruckend sind alle aus unterschiedlichen Jahren, wie kleine Zettel auf den Instrumenten erkennen lassen. 14 Instrumente stehen bei unserem Besuch zur Auswahl. Davon allein drei Steinway D-Modelle. „Der meistgesuchte Flügel ist

Flügel teurer sind als jüngere. Ganz einfach, da mehr Arbeit drinsteckt. Aber das ist bei allen so, das ist auch bei Steinway selbst so“, erklärt er.

Seitdem Weschenfelder Besitzer des Hauses ist, hat er viele Pläne, auch für das Haus. So will er auf den Seitenanbau auch ein Giebeldach setzen, will den Innenhof noch mit Kopfsteinpflaster belegen. „Ich will hier eine Art altes Gut aufbauen“, schwärmt er. Doch das kostet Geld und Zeit, und die steckt Weschenfelder in der Regel in den Klavierbau. Wer einen Steinway gebraucht kaufen will, der sollte in jedem Fall einmal Uwe Weschenfelder in Forst besuchen.

Klavierbau Weschenfelder

Weihener Str. 11
76694 Forst
Tel.: 07251 / 85433
Fax: 07251 / 81663
E-Mail: info@weschenfelder.de
www.weschenfelder.de